

Intensive Diskussionen zum Lehrplan 21

VDNW. «Was bewegt das Berufsfeld Schule – und was geht das die Pädagogischen Hochschulen an?» Diese Fragen wurden an der Generalversammlung des Verbands der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW (VDNW) diskutiert.

Lehrplan 21, Kompetenzorientierung, Checks und Ökonomisierung waren wichtige Stichworte im Podiumsgespräch, das den geschäftlichen Traktanden der Versammlung vorausging. Auf dem Podium in Olten diskutierten Jürg Brühlmann, (Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH), Tina Hascher (Schul- und Unterrichtsforschung Uni Bern), Vera Husfeldt (Leiterin Abteilung Qualitätsentwicklung EDK), Anton Hügli (Uni Basel, ehemaliger Direktor des Pädagogischen Instituts Basel), Stefan Vannoni (Wirtschaftspolitik & Bildung economiesuisse) und Hans Zbinden (Bildungswissenschaftler und -politiker) unter der Moderation von Alfred Schlienger.

In seinem Inputreferat legte Georg Geiger, Gymnasial- und Praxislehrer, mit Beispielen dar, welchen Herausforderungen sich Lehrpersonen im Alltag stellen müssen. In seinem kritischen Bericht zeigte er Tendenzen zur Ent-Demokratisierung und zur Hierarchisierung der Schule auf. Die Lehrpersonen verkämen zur «Stunden Aufbau-Instrumenten-Maschine», es würde in der Schule keine Substanz mehr gefordert, sondern lediglich Kompetenzen: «Lesekompetenz, Sprechkompetenz, Lebenskompetenz und wohl bald auch Sterbekompetenz». Dies würde durch den Lehrplan 21, den er als zu abstrakt bezeichnete, gefördert.

Damit war der Boden für die Podiumsdiskussion gelegt! In seinem Eingangsvotum verteidigte Stefan Vannoni den Lehrplan 21 aus der Perspektive der Wirtschaft als taugliches Instrument. Dieser stelle eine Orientierungshilfe dar, die Schülerinnen und Schüler würden lernen, selbstbestimmt zu leben und Dinge kritisch zu hinterfragen. Jürg Brühlmann, der am Entwurf des LP21 beteiligt war, ist rückblickend der Ansicht, dass die Öffentlichkeit stärker in die Diskussion, namentlich um den Kompetenzbegriff, hätte einbezogen werden müssen. Für



Auf dem Podium (v.l.n.r): Stefan Vannoni, Hans Zbinden, Alfred Schlienger, Tina Hascher, Jürg Brühlmann, Vera Husfeldt, Anton Hügli. Foto: Eric Sauvin.

Hans Zbinden ist jeder Lehrplan politisch, die Grundidee des Bildungsartikels sei aber bei der Ausarbeitung des LP21 nicht erfasst worden: Statt den Kantonen einen Rahmen zu geben, trage die EDK bis ins Detail ausformulierte Werte an die lokalen Gremien heran und schränke deren Spielraum ein. Es stand auch die Frage im Raum, ob der Lehrplan allgemein verständlich formuliert sein müsse, was von Vera Husfeldt verneint wurde: «Der Lehrplan ist ja für die Lehrpersonen gedacht.» Während Tina Hascher feststellte, dass jede Lehrplan-Reform Widerstand auslöse und der Kompetenzbegriff negativ besetzt sei, kritisierte Anton Hügli die Idee, den Output durch Tests und Checks zu kontrollieren, da die Lehrpersonen dadurch übermässig unter Druck kämen.

Ausgehend von einem Votum aus dem Publikum wurde die Ökonomisierung der Schule angesprochen. Diese dürfe nicht von einem Nutzen-Denken befallen sein, sie müsse auch Werte vermitteln. Dies führte wieder zum Kompetenzbegriff des Lehrplans 21 zurück.

Der anschliessende formale Teil der GV wurde zügig durchgeführt: Nach den intensiven Diskussionen auf dem Podium

und im Plenum trat das Geschäftliche in den Hintergrund: Jahres- und Kassenbericht wurden verabschiedet und eine Statutenänderung ermöglicht den Lehrpersonen der Musik Akademie und der Hochschule für Musik in Basel die Mitgliedschaft im VDNW.

Dank

Einen warmen Applaus und herzlichen Dank für ihre Tätigkeit durften die Vorstandsmitglieder entgegennehmen, die Ende Jahr von ihrem Amt zurücktreten: Alfred Schlienger (Gründungsmitglied des VDNW und Co-Präsident), Vera Husfeldt, Duri Meier und Christina Rothen. Peter Metz trat als Revisor zurück, während Carine Greminger als neues Vorstandsmitglied gewonnen werden konnte. Last but not least wurde Rosmarie Gebhard, Gründungspräsidentin des VDNW, zur Ehrenpräsidentin ernannt. Auch zwei Jahre nach ihrem Rücktritt ist die von ihr geleistete Arbeit nachhaltig zu spüren.

Eric Sauvin